

- Genehmigung steht noch aus
 genehmigt

Protokollverteiler: Schreibe eine E-Mail mit deiner gewünschten Empfangsadresse an protokolle-on@stura.uni-freiburg.de und folge den Anweisungen, um dich in den Protokollverteiler einzutragen.

Anwesende Vertreter*innen: Lukas Fartaczeck (AGeSoz), Klara Herzog (Anglistik), Tobias Wild (Archäologie und Altertumswissenschaften), Sebastian Neufeld (Biologie), Jonas Büchmann (Chemie), Helena Daniel (Ethno-Musik), Jonas Kunz (EZW), Naomi Vöhringer (FHU), Lorenz Kammerer (Geschichte), Tobias Becker (Kulturanthropologie), Daniel Burkardt (Mathematik), Nils Klammer (Medizin), Julian Kraft (Molekulare Medizin), Marcel Rogg (Philosophie), Mario Hanser (Physik), Leila Funke (Psychologie), Eva Wunsch (Rechtswissenschaften), Philipp Findling (Romanistik), Kathrin Wöhrle (Slavistik), Nichel Stephan (TF), Linda Ebert (Theologie), Carl-Gustav Söder (Wirtschaftswissenschaften), Christian Kröper (Initiative Asoziales Netzwerk), Leon Grünig (Initiative Bierrechtsgruppe (BUF)), Matthias Hauer (Initiative Die HOCHSCHULGRUPPE), Hans Lückhoff (Initiative Juso-HSG 1), Max Wandel (Initiative Juso-HSG 2), Katerina Breitling (Initiative Juso-HSG 3), Ester Trutwin (Initiative RCDS/LHG), Florian Schäfer (Initiative RCDS).

Vorstand: Katharina Krahé, Phillip Stöcks, Iris Kimizoglu, Leon Grünig

Gäste: Stine Hansen, Matthias Schenek (Kanzler), Hans-Jochen Schiewer (Rektor), Juliane Besters-Dilger (Prorektorin Studium und Lehre), Florian Weiß, Stephanie Müller (Rektorat), Verena Kremling (Rektorat), Alexandra Bomann (Rektorat), Jonas Vetter (BUF), Richard Rietzel, Tabea Häberle, Freya Bartels, André Lohmüller, Pia Zimmermann, Christian Forschner.

Tagesordnung

TOP 0 Formalia

- 1) Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2) Genehmigung des Protokolls
- 3) Vorschläge zur TO

TOP 1 Einberufung der Vollversammlung

TOP 2 Abstimmungen

TOP 3 Diskussion

- 1) Gesamtvision
- 2) Ressortvision Lehre und Weiterbildung

TOP 4 Termine und Sonstiges

TOP 0 Formalia

1) Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die StuRa-Sitzung ist mit 30 abstimmungsberechtigten Mitgliedern beschlussfähig.

2) Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll vom 24.10.2017 ist ohne Änderungen genehmigt.

3) Vorschläge zur TO

Die Tagesordnung ist ohne Änderungen genehmigt.

TOP 1 Einberufung der Vollversammlung

Das Präsidium beantragt gemäß §5 Abs. 2 Nr. 1 Organisationssatzung die Einberufung einer Vollversammlung für den 13.12.2017. Für die Einberufung werden mindestens 9 Mitglieder benötigt.

Abst.: 12 Mitglieder.

Antragsschluss für die Vollversammlung ist am 20.11.2017 um 12 Uhr.

TOP 2 Abstimmungen

Das Asoziale Netzwerk verliert ein Sondervotum, das dem Anhang des Protokolls beigefügt ist.

1) Abstimmung: "Nicolas Bosbach (WSSK)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 60.00% von 101 Stimmen, also mehr als 60.

Enthaltungen wurden als Nein-Stimme gewertet.

Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	71.29
2	Nein	0.00

2) Abstimmung: "Paula Friedrich (WSSK)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 60.00% von 101 Stimmen, also mehr als 60.

Enthaltungen wurden als Nein-Stimme gewertet.

Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	75.25
2	Nein	0.00

3) Abstimmung: "Elisabeth Albrecht (WSSK)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 60.00% von 101 Stimmen, also mehr als 60.

Enthaltungen wurden als Nein-Stimme gewertet.

Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	69.31
2	Nein	0.00

4) Abstimmung: "Guido Seidl (WSSK)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 60.00% von 101 Stimmen, also mehr als 60.

Enthaltungen wurden als Nein-Stimme gewertet.

Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	73.27
2	Nein	0.00

5) Abstimmung: "Tabea Häberle (WSSK)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 60.00% von 101 Stimmen, also mehr als 60.

Enthaltungen wurden als Nein-Stimme gewertet.

Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	73.27
2	Nein	0.00

6) Abstimmung: "Amina Günter (Pressereferat)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 50.00% von 101 Stimmen, also mehr als 50.

Enthaltungen wurden als Nein-Stimme gewertet.

Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	73.27
2	Nein	0.00

7) Abstimmung: "Isabelle Groß (Pressereferat, stv.)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 50.00% von 101 Stimmen, also mehr als 50.

Enthaltungen wurden als Nein-Stimme gewertet.

Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	73.27
2	Nein	0.00

8) Abstimmung: "Sid Moreira da Silva (Datenschutzreferat, stv.)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 50.00% von 101 Stimmen, also mehr als 50.

Enthaltungen wurden als Nein-Stimme gewertet.

Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	75.25
2	Nein	0.00

9) Finanzantrag: "Lange Nacht der Universität 2017"

Benötigte Stimmen: Mehr als 50.00% von 76 Stimmen, also mehr als 38.
 Beantragt wurden 1300.00€, genehmigt wurden **1300.00€**.

10) Abstimmung: "Aufwandsentschädigung (Vorstand)"

Benötigte Stimmen: Mehr als 50.00% von 76 Stimmen, also mehr als 38.
 Das folgende Ranking wurde abgestimmt:

1. Gruppe
 - Ja
2. Gruppe
 - Nein

Übersicht über die Abstimmungsgegenstände:

Nr.	Option	% der Stimmen vor Nein
1	Ja	76.32
2	Nein	0.00

TOP 3 Diskussion

1) Gesamtvision und Ressortvision Lehre und Weiterbildung

Die Texte werden vorgestellt. Nachfragen:

Die Hochschulgruppe: Ich finde es schade, dass in den Papieren nicht als Ziel genannt wird, die Demokratisierung an der Uni voranzutreiben. Gerade die Statusgruppe der Studierenden ist da massiv unterrepräsentiert.

Asoziales Netzwerk: Ich habe da Probleme mit dem Passus über Intoleranz. Es sollte klar ersichtlich werden, dass die Universität sich nicht dazu bereit erklärt mit offen rechten und menschenverachtenden Politiken in den Diskurs zu treten.

Schiewer: Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir das auch nicht wollen. Ein Element des kürzlichen Urteils des Verfassungsgerichtshofs Baden-Württemberg zum Landeshochschulgesetz (LHG) beinhaltet auch die Demokratisierung an den Hochschulen und regelt ja fest, dass professorale Mitglieder qua Amt nicht die Stimmenmehrheit im Senat haben dürfen. Außerdem regelt das Urteil, dass alle Beschlüsse des Senats grundsätzlich wissenschaftsrelevant sind. Das stellt uns vor Herausforderungen, aber wir werden das Urteil umsetzen müssen.

Vorstand: Wie ist der aktuelle Stand der Exzellenzcluster?

Schiewer: Es gibt eine gute Chance für die Universität Freiburg mit den beiden Exzellenzclustern in der zweiten Runde erfolgreich zu sein.

Kulturanthropologie: Sie stellen im Papier ja korrekt fest, dass Diversität eine Bereicherung ist. Leider gibt es immer noch sehr stark restriktive Quoten für Zweitstudierende. Wie passt das zusammen?

Besters-Dilger: Die Quoten sind eine Vorgabe des*der Gesetzgeber*in, deswegen lässt sich da nicht besonders viel machen. Allerdings hat man beispielsweise beim Studiengang LAS Ausnahmen aushandeln können. Für die aktuellen Befreiungen vom Landeshochschulgebührengesetz hat sich die Universität ein kompliziertes, aber vielschichtiges Verfahren ausgedacht, in das auch Studierende sehr stark einbezogen wurden. Soziale Herkunft, globale Verhältnisse und Begabung werden als Kriterien zur Gebührenbefreiung herangezogen.

Schiewer: Insgesamt ist die Zahl internationaler Studierender in Baden-Württemberg zwar nicht zurückgegangen, aber in sehr international geprägten Studiengängen wie bspw. an der Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen sind sehr starke Veränderungen zu verzeichnen. Andere Unis hat es allerdings sehr viel stärker getroffen bspw. Hohenheim und Ulm.

Kanzler: Anspruch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander. Das Land kann die Problematik nicht ignorieren.

Asoziales Netzwerk: Gibt es Überlegungen, eine Art Qualitätskontrolle der Lehre einzuführen? Das Lehrangebot ist zumindest an der philologischen Fakultät nicht besonders abwechslungsreich. Beispielsweise bieten viele Professor*Innen Jahr für Jahr dasselbe Seminar an. Meine zweite Frage bezieht sich auf das Thema Fächerdiversität. Gibt es Ansätze, die versuchen, kleinere Studienfächer zu Verbundfächern zusammenzufügen?

Besters-Dilger: Die Idee, die Anzahl der Fächer zu verringern, ist im Moment im Trend und geht durch alle Medien. Die Forderung, die Anzahl der Fächer zu reduzieren, kommt von der Problematik, dass man sich bei so vielen Fächern nur schwierig zurechtfinden kann. Da liegt es nahe, dass die kleinen Fächer zusammengefügt werden. Man darf Fächer aber nicht anhand der Anzahl der Studierenden beurteilen, es gibt mehr relevante Kriterien, zum Beispiel die Anzahl der Veröffentlichungen. Gerade die kleinen Fächer zeichnen sich mehr als alle anderen durch ihre Aktivität in Forschungsverbänden aus. Das Zusammenfügen von Fächern ist also nicht mein Ziel. Die Diversität innerhalb der kleinen Fächer ist so groß, dass es unmöglich ist, eine gemeinsame Überschrift für sie zu finden. Außerdem leisten die kleinen Fächer am Standort Freiburg auch eine ausgezeichnete Arbeit. Zur ersten Frage: Es muss ein Anreizsystem für gute Lehre entwickelt werden. Es gibt an der Uni Freiburg durchaus sehr gute Lehre, nur bekommen das die Meisten nicht mit.

Vorstand: Sie haben nicht konkretisiert, wie Geschlechtergerechtigkeit und Diversität promotet werden sollen. Vorhaben in die Richtung haben teilweise einen schlechten Ruf. Was kann man praktisch machen?

Schiewer: Es ist erstmal nur die Vorgabe für Geschlechtergerechtigkeit formuliert, dabei geht es noch nicht darum, was praktisch gemacht werden soll. Das Vorhaben ist der richtige Weg. Es ist wahr, dass es Personen an der Uni gibt, die sich nicht gleichermaßen für dieses Problem verpflichtet sehen; das ist ein Problem. Ich sehe es als Aufgabe, konstant für Geschlechtergerechtigkeit und Diversität zu arbeiten. Da ist es vor allem wichtig, Muster zu verändern, zum Beispiel die Weise, wie eine Professur vergeben wird. Ich möchte Tenure-Track-Professuren stärken, dort können besonders viele Frauen einberufen werden. Ich möchte dafür sorgen, dass vor allem viele Frauen in der Wissenschaft bleiben können. Unter Studierenden ist die Frauenquote in den meisten Fächern bereits höher, nur in der Physik und in der Technischen Fakultät stellt die Geschlechterquote noch ein Problem dar, doch das ist ein Prozess. Der Tag der Vielfalt soll Aufmerksamkeit auf genau

dieses Problem lenken. Außerdem sind wir in Diskussion mit den Referaten.

Besters-Dilger: Der Tag der Vielfalt findet auch dieses Jahr wieder statt. Er hat ein gutes Echo unter den Lehrenden, leider hat er aber noch nicht so viele Studierenden erreicht. Er steht auch immer unter einem anderen Aspekt.

Kanzler: Ich sehe auch die Studierendenschaft in der Verantwortung, für die Qualität der Lehre zu sorgen. Ein gutes Beispiel sind hier die Qualitätssicherungsmittel bzw. das Studierendenvorschlagsbudget.

Philosophie: Was wären konkrete Anreizsysteme für eine gute Lehre?

Besters-Dilger: Es gibt den Universitätslehrpreis und den Instructional Development Award. Beim Universitätslehrpreis schlagen die Studierenden eine*n Kandidat*In vor. Auch das Land Baden-Württemberg vergibt einen Lehrpreis. Das Baden-Württemberg-Zertifikat kann man nach dreijähriger Lehre bekommen. Die internationalen Organisationen haben eine eigene Akademie der herausragenden Lehrenden. Darüber hinaus gibt es Ausschreibungen für die Qualität der Lehre, zum Beispiel für Brückenkurse, die es für Fächer gibt, welche aufgrund geforderter Mathekenntnisse hohe Abbrecher*Innenquoten haben. Darüber gibt es ein Zertifikat für das E-Learning

Initiative Juso-HSG 3: Was ist in Bezug auf die Wettbewerbsvielfalt mit „Prioritätensetzung“ gemeint?

Kanzler: Eine kritische Masse wird gebraucht in Bezug auf die Ressourcen: Es müssen wichtige Projekte gefördert werden, sie müssen aber auch finanzierbar sein.

Schiewer: Das Problem ist, dass in Forschung und Lehre viele Dinge über Projekte finanziert werden. Dabei stellt sich immer die Frage, wo Geld weggenommen werden soll, um in einem Bereich die Qualität zu erhalten, wenn die Projektmittel auslaufen. Außerdem stellt sich die Frage, ob man die durchgeführte Änderung in der Lehre nach zwei Jahren beibehalten will, oder ob wieder etwas geändert werden soll. Das Budget der Uni ändert sich aber nicht. Deswegen muss man sich überlegen, in welchen Bereichen auf etwas verzichtet werden soll. Im Bereich der Lehre braucht es eigentlich Dauerfinanzierungen.

Kanzler: Man muss sich die Frage stellen, was das Projektziel ist. Diese Strategie sollte immer dahintergelegt werden.

Biologie: Wie kann man das Vorhaben der Transparenz mit der Tatsache vereinbaren, dass kein*e einzige*r Studierende*r im Direktorium des IAA sitzt.

Besters-Dilger: Die Entscheidung für das Referat wird in einer 5-er Gruppe mit mindestens einer*einem Student*in getroffen, bei der Diskussion ist also immer mindestens ein*e Studierende*r dabei. Das Direktorium kommt nur in Streitfällen zum Einsatz und prüft die Entscheidungen des Rektorats.

Vorstand: Es ist schade, dass das Papier zur Ressortvision so spät angekommen ist. Könnten Sie vielleicht den aktuellen Stand beim Master of Education erläutern?

Besters-Dilger: Eigentlich ist das heutige Thema nur die Gesamtvision. Ziel ist es, dass die Uni Freiburg zu den Spitzenuniversitäten gehört. Die Vernetzung aller Akteure ist in Baden-Württemberg und an der Uni Freiburg besonders stark. Wir haben ein Netzwerk von Schulen gegründet. Der Plan, wie genau der Master of Education aussehen soll, ist das Projekt für dieses Wintersemester. Besonders interessant sind auch die Zulassungskriterien. Morgen findet eine Studiendekan*innenkonferenz genau zu dem Thema und zur Rahmenprüfungsordnung statt. Im Dezember und Januar sind noch weitere Veranstaltungen zu diesem Thema angesetzt.

Die Hochschulgruppe: Gibt es Pläne zur nachhaltigen Uni und den Fossil-free-Investitionen?

Schiewer: Wir haben die Anlagerichtlinien geändert und wir sind gerade dabei, an dem Thema zu arbeiten. Zudem haben wir Richtlinien, die vom Unirat kontrolliert wurden. Wir haben bereits eine gute Performance in Sachen Energieeffizienz. Für mich ist vor allem auch die Frage von Bedeutung, was Nachhaltigkeit für Forschung, Studium und Lehre bedeutet. Die ganzheitliche Betrachtung ist wichtig, weit über den Bereich des Betriebs hinaus. Wir machen ein konsequentes Deinvestment. Wir müssen sehr konservativ anlegen.

Vorstand: In der Ressortvision wird verschieden gegendert. Außerdem ist es schade, dass darin nichts zum Thema friedvolles Forschen steht.

Schiewer: Wir haben uns einem bestehenden Wertekodex verschrieben.

Biologie: Im Entwicklungsplan ist oft von Eucor und uneingeschränkter Mobilität die Rede. Soll ein eucorweites Semesterticket eingeführt werden?

Schiewer: Dies ist eines meiner wichtigsten Anliegen und es gibt bereits Überlegungen in die Richtung. Es ergeben sich besonders auf französischer Seite Schwierigkeiten. Es ist ein enormes politisches Problem, verschiedene Verkehrsverbünde unter einen Hut zu bekommen. In der Schweiz gibt es diesbezüglich keine Probleme. Ich bin aber optimistisch, was das Eucor-Ticket angeht, zumal es auch erklärtes Ziel der Landesregierung ist.

Vorstand: In der Ressortvision heißt es: „wir bilden Persönlichkeiten aus“, doch es zieht sich das zielorientierte Denken durch. Der Denkraum Universität bekommt zu wenig Raum. Es geht doch nicht nur um Effizienz, sondern auch um kritische Diskussionen im Rahmen der Uni. Man sollte vom Studium mehr als Ausbildung reden, als Tätigkeit.

Schiewer: Wir haben gehofft, das auszudrücken. Wir wollen Ihnen eine individuelle Kritikfähigkeit mitgeben. Wenn das nicht so angekommen ist, dann müssen wir das deutlicher formulieren.

Vorstand: Mit dem Angebot dürfen nicht Räume für Lehre verdrängt werden. Wie sehen die Perspektiven für die Leute aus, die nicht direkt ein Unternehmen gründen wollen?

Besters-Dilger: Wir haben ein Abkommen mit der Arbeitsagentur, wo Studierende, die sich am Ende ihres Studiums befinden informieren können. Darüber hinaus gibt es eine Praktikumsbörse, von der viele Studierende leider nichts wissen. Auch versuchen wir eine Alumni-Kultur aufzubauen. Dabei sollen Alumni als Pat*innen für Studierende in ihrer Abschlussphase fungieren.

Kulturanthropologie: Mir ist aufgefallen, dass oft von „Qualitätskultur“ und „Kultur der Zusammenarbeit“ geredet wird. Der Terminus Kultur wird oft oft als Kampfbegriff verwendet. Vielleicht sollte man an manchen Stellen einfach einen anderen Begriff verwenden.

Besters-Dilger: Der Begriff Qualitätskultur heißt für uns, dass Lehre nicht nur Thema für die Lehrenden, sondern für jedes Mitglied der Uni ist. Qualität spielt für alle eine Rolle. Wenn sie Kultur anders definieren, dann kann dieser Begriff nicht benutzt werden, das stimmt.

Schiewer: Wir werden darüber nachdenken, ob der Kulturbegriff nicht tatsächlich inflationär verwendet wird.

Vorstand: Es gibt einen Absatz auf S. 5, worin anklingt, dass es um technische Geräte ginge, aber das kann doch nicht alles sein. Vielleicht sollte man das Wort Produkte durch das Wort geistiges Gut ersetzen.

Schiewer: Wir haben den Begriff bewusst benutzt. Wir hatten viele kontroverse Diskussionen über den Begriff. Wir haben den Begriff benutzt in der Absicht, zu sehen, ob der Begriff als Provokation aufgefasst wird. Deswegen freuen wir uns, dass sie das nochmal kritisch hinterfragt haben. Uns geht es dabei vor allem darum, was bei Ihnen am Ende Ihres Studiums vorhanden ist, egal was es ist.

Vorstand: Auch mich stört dieser Punkt, dass es so erscheint, als ob Menschen so schnell wie möglich für die Wirtschaft verwertbar gemacht werden sollen. Die Persönlichkeitsbildung und die politische Bildung sollten in der Ressortvision stärker zum Tragen kommen.

Schiewer: Dem stimme ich zu, wir wollten zunächst sehen, wie darauf reagiert wird. Deswegen haben wir das offen gelassen.

Vorstand: Welchen Einfluss gewinnen Unternehmen auf die Uni? Das wirkt in den Texten sehr stark und weitgehend.

Kanzler: Beim Innovationszentrum geht es um ein drittfinanziertes Projekt auf dem Campus der TF. Wir wollen Synergien und Anwendungsmöglichkeiten nutzen können.

Schiewer: Es wird nicht von externen Unternehmen finanziert. Es geht darum, dass für Mitglieder und ehemalige Mitglieder der Uni verschiedene Möglichkeiten geboten werden, um ihre Innovationsideen zu entwickeln.

Kanzler: Es sind aus der Forschung heraus generierte Aktivitäten.

Schiewer: Es widerspricht meinen Grundüberzeugungen, sich von Unternehmen abhängig zu machen. Wir werden nicht von Unternehmen gefördert.

Gast: Ich möchte da nochmal nachhaken. Wieso werden gerade zwei Unternehmen (Robert Bosch GmbH und Daimler AG) explizit aufgeführt?

Schiewer: Die Fraunhofer Gesellschaft hat ein Geschäftsmodell, bei dem zwei Drittel der Projekte von externen Unternehmen finanziert werden. Wir machen keine Auftragsfinanzierung wie die Fraunhofer Gesellschaft.

Kanzler: Es ist wichtig, dass wir und die Unternehmen unabhängig bleiben. Es sind Partner*innen, durch die eine win- win- Situation entsteht.

Vorstand: Wieso steht es dann in der universitären Gesamtvision? Ist das dann nicht Sache des Fraunhofer Instituts?

Schiewer: Es ist ein Konzept der Standortentwicklung. Wir haben Fraunhofer Wissenschaftler*Innen, die bei uns als Professor*Innen berufen sind. Es sind Kooperationsprojekte. Die deutsche Forschungsgemeinschaft fördert die Grundlagenforschung. Es findet als Projekt an der Uni statt.

Gast: Wieso stehen genau diese beiden Firmen drin, wenn es doch auch regionale Weltmarktführer*innen gibt wie bspw. die Sick AG?

Schiewer: Wir können die von mir aus auch herausnehmen, da habe ich keine Leidenschaft für.

Kanzler: Die Unabhängigkeit muss gewährleistet sein, wir dürfen uns darin nicht verlieren.

Schiewer: Ich gebe zu, vielleicht liegt es auch an Eitelkeit.

TOP 4 Termine und Sonstiges

08.11. „Reiche Eltern – Wer darf heute noch studieren?“ KG 3, um 19 Uhr Infostände, dann um 20 Uhr Podiumsdiskussion.

13.12. Vollversammlung im Audimax (Antragsschluss: 20.11. 12 Uhr).

19.01. Fachschaftsparty der FS Politik im Freizeichen.

Vortragsreihe der FS Philosophie über die Möglichkeiten von Demokratie beginnt demnächst.

EZW: Sollen zukünftig Finanzanträge und Auszahlungsanordnungen auch per Mail übermittelt werden können? Ich habe da sowas im AStA-Protokoll gelesen.

Vorstand: Es ist geplant, aber noch nicht soweit. Wir informieren euch rechtzeitig.

Geschichte: Das Sexismusschwein der FS Geschichte wird aktuell vermisst, wir würden uns freuen, wenn es sein zuhause wiederfinden würde.

Vorstand: Kann das Präsidium zu den Vorwürfen der FS Geschichte Stellung beziehen?

Wir haben keine Vorwürfe von Seiten der Geschichte erkannt.

Vorstand: Wir würden es begrüßen, wenn das Schwein öfter dazu benutzt würde, sexistische Wortmeldungen zu ahnden.